
NABU-Gruppe pflanzt „Baum des Jahres“



Wolfgang Jost, Bruno Harwardt, Walter Thorwarth, Olaf Godmann und Patrick Hase vom NABU Niedernhausen (v.l.) haben im Aupal eine Ess-Kastanie gepflanzt.

Fotoquelle: NABU/S. Spatz

Wer heiße Maroni im Herbst liebt, kann vielleicht schon bald Ess-Kastanien im Aupal sammeln. Denn dort hat die NABU-Gruppe Niedernhausen eine Ess-Kastanie, den „Baum des Jahres 2018“, gepflanzt – und zwar genau am 25. April, dem alljährlichen „Tag des Baumes“. Den Standort hatte die Gruppe in Abstimmung mit der Gemeinde ausgewählt; ursprünglich waren auch Standorte in Niederseelbach und Oberseelbach angedacht. Jan Spatz, zweiter Vorsitzender der NABU-Gruppe, hatte die Aktion organisiert: In der Baumschule Heinrich in Bischofsheim kaufte er den ca. 3,5 Meter hohen Baum mit ca. 13 Zentimeter Stammdurchmesser, besorgte Pflanzerde und 2,5 Meter lange Pfähle, die dem jungen Baum Halt geben sollen. Die langen Pfähle in die Erde zu rammen stellte sich allerdings als Herausforderung dar – aber dank einer hohen Leiter sowie viel Schwung und Muskelkraft meisterten die Helfer der NABU-Gruppe auch diese Aufgabe.

Die „Baum des Jahres Stiftung“ hatte die Ess-Kastanie im Oktober zum „Baum des Jahres 2018“ erklärt. Ess-Kastanien gibt es vor allem in Süddeutschland. Es waren wohl die Römer, die den Baum vor rund 2.000 Jahren über die Alpen brachten und besonders entlang von Rhein, Nahe, Mosel und Saar etablierten. Der Baum fällt im Frühjahr durch seine gelblichweiße Blütenpracht und im Herbst durch die großen, runden, mit unzähligen Stacheln besetzten Früchte auf. Mit der Rosskastanie ist die Ess-Kastanie nicht verwandt, was Botaniker schon durch die unterschiedliche Schreibweise ohne und mit Bindestrich deutlich machen. Während die Ess-Kastanie zu den Buchengewächsen gehört und damit verwandt mit Eichen und Buchen ist, zählt die Rosskastanie wie auch Ahorne zu den Seifenbaumgewächsen, einer vorwiegend in den Tropen vorkommenden Baumfamilie. Ess-Kastanien bevorzugen warme Standorte, gelten als anpassungsfähig und wärmeresistent. Aufgrund der Klimaerwärmung gedeihen sie inzwischen auch an höheren Standorten sehr gut, so auch an mehreren Stellen in Niedernhausen. Häufig findet man sie in Parks und Gärten – und nun eben auch im Aartal.